

Zum ersten Mal in 40 Jahren ist Karim Younis wirklich frei

Gideon Levy, haaretz.com, 08.01.23

Willkommen, Karim Younis, *ahlan wa sahan!* Ich war so glücklich über Deine Freilassung aus dem Gefängnis wie jede anständige Person, die den Augenblick sah, als Du nach 40 Jahren Gefängnis nach Hause zurückkehrtest. Die Umarmungen von den Männern, die Freudentränen der Frauen und das teilnahmslose Gesicht des 66jährigen Mannes, der für den größten Teil seines Lebens eingesperrt gewesen war. Es war wohl das erste Mal, dass jemand während 40 Jahren Younis umarmt hatte; es war das erste Mal, dass er frei war. Wie sollte man dadurch nicht bewegt sein?

Wann werden Israelis anfangen zu realisieren, dass diese Leute mutige Soldaten sind in einem Kampf um nationale Befreiung, nicht nur in den Augen ihrer Landsleute, sondern auch in den Augen jeder objektiven Person? Wann wird ein menschliches Gefühl für sie entzündet werden?

Younis war zu einem Leben im Gefängnis für seinen Anteil an der Tötung von Avi Bromberg, einem israelischen Soldaten, verurteilt worden war. Sehr wenige Verurteilte bleiben 40 Jahre lang für einen einzigen Anklagepunkt für Mord im Gefängnis; 40 Jahre ist eine inhumane und unverhältnismäßige Bestrafung für fast alles. Nicht einmal Yigal Amir, der Mörder von Yitzhak Rabin, verdient sie. Weil Younis ein Israeli ist, war der Staat mit ihm grausamer als mit den Gefangenen aus den besetzten Gebieten, und natürlich zu den Juden.

Sogar bei seiner Entlassung wurde er in einer schändlichen Art behandelt. Er wurde aus dem Bus an der Bus-Haltestelle in Ra'anana gestoßen, nach 40 Jahren, damit sie sich in Wadi Ara nicht freuen. Wenigstens hatten sie ihn nicht auf einer Mülldeponie entsorgt. Im Land der Verdrehungen eilte der Verteidigungsminister zum Nafha-Gefängnis, „um sicher zu gehen, dass eine Person, die Juden ermordete, keine günstige Behandlung erfahren dürfe.“ *Oh, Itamar Ben-Gvir: Nicht jeder palästinensische Gefangene ist ein Mörder*, und selbst Mörder verdienen bessere Bedingungen als jene, die man Sicherheitsgefangenen gibt. Vierzig Jahre ohne einen Urlaub, einen Telefonanruf, den Besuch der Ehepartnerin? Das ist das Gesicht des Bösen!

Schrille Stimmen aus der Rechten riefen nach seiner Ausweisung; sogar eine so respektierte, in der Mitte stehende Journalistin wie Tal Schneider schrieb: „Es ist eine Schande, die Freude zu sehen, mit welcher ein Mörder willkommen geheißen wird ... ein solches Verhalten ist ekelhaft.“ Ihre Reaktion ist ekelhaft.

In einem Land, in dem Soldaten Teenager und Erwachsene töten, einige von ihnen unschuldig und fast alle unnötigerweise, fast täglich, ist dies eine böse Antwort von Israelis, die Ekel erregt. Palästinensische Israelis dürfen Younis als einen Helden ansehen, und mehr noch, sie dürfen sich über seine Entlassung nach 40 Jahren freuen. Das ist umwerfend? Wie weit werden der Hass auf die Araber und die Standards der Doppelmoral in einer Gesellschaft noch gehen, die jeden Soldaten heiligspricht und jedes Kriegsverbrechen?

Ich habe Younis 2011 im Shatta-Gefängnis im Büro des Gefängniskommandanten getroffen, dessen Wand mit einem Foto des Lubavicher Rabbi geschmückt war. Younis erschien mir „leicht vorgeneigt, hart und mutig“. Damals war er seit mehr als 20 Jahren im Gefängnis. „Sie haben meine Hoffnung getötet“, sagte er zu mir. „Was kann sich ein Gefangener denken, wenn sieben Jahre Friedensgespräche nichts für seine Entlassung gebracht haben, dies durch eine einzige Entführung durch die *Hizbollah* aber möglich ist? Israel versteht nur Gewalt.“ Vor zehn Jahren hat seine Mutter, Subhiya (damals 78) noch auf ihn gewartet. Am Donnerstag hat er ihr Grab besucht. Als sie ihn einmal besuchte, weigerten sich die Gefängniswärter, ihr zu erlauben, mit ihrem Rollstuhl hereinzukommen. Als sie in Tränen ausbrach, sagte ihr der Wächter: „Weine, weine! Die Mutter von Gilad Shalit weint jeden Tag“.

Wann werden Israelis anfangen zu realisieren, dass diese Leute mutige Soldaten sind in einem Kampf um nationale Befreiung, nicht nur in den Augen ihrer Landsleute, sondern auch in den Augen jeder objektiven Person? Wann wird ein menschliches Gefühl für sie entzündet werden?

Zurückgelassen wurde der am längsten in Haft gehaltene Sicherheitsgefangene, der leidende Walid Dakka. 1984 wurde er zu lebenslänglich verurteilt, was inzwischen umgewandelt wurde auf 37 Jahre. Vor 20 Jahren schrieb er: „Ich schreibe dir aus einer Parallelzeit. Einer der jungen Männer von der Intifada erzählte mir, dass sich in eurer Zeit viele Dinge verändert haben. Telefone haben keine Wahlscheiben mehr und Autoreifen keine inneren Schläuche.“ 2014 bereiteten Bewohner von Baka al-Garbiyeh seine Entlassung vor; sein Bruder As’ad kaufte 200 farbige Ballons. In der letzten Minute wurde seine Entlassung abgesagt.

„Ich hätte mein Leben als Anstreicher im Baugewerbe oder als Tankstellenwärter weiterführen können. Ich hätte einen LKW kaufen können. Aber ich sah die Schrecken des Libanon-Krieges und des Massakers von Sabra und Chatila, und das hat mich schockiert. In die Apathie zu versinken angesichts solcher schrecklicher Dinge ist der Gipfel der Kapitulation“, schrieb er. Wann werden wir das verstehen?

Quelle:

<https://www.haaretz.com/opinion/2023-01-08/ty-article-opinion/.premium/for-the-first-time-in-40-years-karim-younis-is-truly-free/00000185-8df8-d94b-ad8d-bffecd70000>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de